

Redaktion: Strada Doamnei Nr. 5.

# Bukarester

Administration: Strada Doamnei Nr. 5.

# TAGBLATT

Morgen-Ausgabe.

### Abonnement

auf das Morgen- und Abendblatt für Bukarest u. das Ausland mit einmaliger portofreier Zustellung vierteljähr. 10 Francs. — Mit zweimaliger Zustellung (Morgen- u. Abendblatt getrennt) vierteljähr. 11 Francs. 50 Cts. Für das Ausland entspr. Portozuschlag.

### Inserate

werden nach aufsteigendem Tarif bei der Administration des Blattes sowie bei allen renommierten Annoncenbureaux des In- und Auslandes angenommen. Auskünfte werden von der Administration unentgeltlich erteilt. Zuschriften und Geldsendungen franco.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von **E. Graebe & Comp.**, Theaterplatz (Hotel B-offi); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumeriert.

Nr. 49.

Sonnabend, 9. Oktober (27. September)

1880.



## Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen nunmehr für das „Bukarester Tagblatt“ das 1. regelmäßige Quartals-Abonnement, d. i. vom 1. Oktober bis Ende Dezember l. J. zu dem Preise von 10 Neu-Lei und laden zu recht zahlreicher Betheiligung daran höflichst ein. Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnements mit letzten September l. J. abgelaufen sind, ersuchen wir um baldige Erneuerung desselben, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die Administration des „Bukarester Tagblatt“.

## Die wirthschaftliche Lage Rumäniens.

Bukarest, 8. Oktober.

II.

Ein Haupthinderniß für die Beseitigung des Deficits unserer Handelsbilanz sind die Geldverhältnisse im Lande. Wo das todt Kapital mühselos und unter öffentlicher Garantie eine Verzinsung von 8 bis 9 Procent findet, ist nicht zu erwarten, daß der Kapitalist seine Gelder bei industriellen Unternehmungen oder für landwirthschaftliche Zwecke anlegen wird. Wer aber — sei er nun Industrieller oder Landwirth — mit fremden Kapital zu arbeiten gezwungen ist, muß der Last der Zinsen erliegen, ganz abgesehen davon, daß er bei einem so kostspieligen Betriebskapital nicht in der Lage ist, die Konkurrenz des mit billigeren Geldkräften und unter günstigeren Produktionsbedingungen arbeitenden Auslandes mit Erfolg bestehen zu können.

Wir brauchen daher keinen Widerspruch zu fürchten, wenn wir im Hinblick auf das Gesagte ausdrücklich betonen, daß es bei uns zu Lande selbst bei Voraussetzung des besten Willens und der nöthigen fachmännischen Schulung am nöthigen Kapitale fehlen wird, um die Industriethätigkeit im Sinne einer Herabminderung der einschlägigen Einfuhrwerthe zu heben und der Landwirthschaft die zur Meliorirung des Bodens und Förderung einer rationellen Viehzucht behufs gleichzeitiger Vereinbarung der Ausfuhrwerthe erforderlichen Mittel an die Hand zu geben. Leider ist auch bei dem Umstande, als jahraus, jahrein Rumänien einen Theil seines beweglichen Kapitals im Auslandsverkehre über die Grenze gehen lassen muß und außerdem Viele von unseren Großen ihre Renten im Auslande zu verzehren lieben, nicht zu erwarten, daß der Zinsfuß eine ausgiebige Herabsetzung erfahre. Wenn, wie es neuerdings geschah, der Zinsfuß im Belehnungsgeschäfte für

öffentliche Fondspapiere auf 5 Procent herabgesetzt wurde, so ist doch weder die Industrie, noch der Ackerbau unter gewöhnlichen Umständen in der Lage, von einer solchen Erleichterung im Lombardverkehre Gebrauch zu machen. Das frei bewegliche Kapital bleibt nach wie vor theuer, muß in Folge der oben angeführten Gründe von Jahr zu Jahr immer mehr zusammenschmelzen und kann, schon nach dem bekannten nationalökonomischen Satze, nach welchem eine Verminderung im Waarenangebot bei gleichzeitig unveränderter oder gar sich steigender Nachfrage eine Erhöhung im Preise der Waare (in unserem Falle eine Erhöhung des Zinsfußes) mit sich bringen muß, nicht gut billiger werden.

Woher also die Mittel nehmen, um durch Belebung der heimischen Industrie und Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebs der finanziellen Auszehrung durch die Deficite der Passivbilanz vorzubeugen? Die Antwort ist wieder nur die, daß man dasjenige, was man zum Wohle des Vaterlandes braucht, in der eigenen Heimat aber nicht finden kann, vom Auslande nehmen soll. Dazu bedarf es aber bei uns nicht etwa gewaltthamer Mittel, Gott bewahre. Man reise nur die chinesische Mauer nieder, mit welcher ein kurzfristiger, von politischen Nebenabsichten und von ganz ungerechtfertigten kleinlichen Befürchtungen geleiteter Patriotismus Rumänien vor jeder fremden Einwanderung zu schützen suchte, und man wird sich binnen Kurzem überzeugen, daß fremde Arbeitskraft und fremdes Kapital auch nicht zu verachten sind, wenn sie sich im Lande niederlassen und zugleich mit einer Steigerung der heimischen Produktions- und Steuerkraft die Auszehrung Rumäniens durch das Ausland verhindern. Besonders der Ackerbau, welcher kaum die Hälfte des möglichen Ertragnisses liefert, würde den Einfluß einer solcher Wendung innerhalb der kürzesten Frist in einer erheblichen Steigerung der Ausfuhr zu Tage bringen, vorausgesetzt nämlich, daß man mit dem Principe unserer Agrargesetzgebung bricht. Es ist ja nicht nöthig, Grund und Boden, wenn auch nur theilweise, in den Besitz von Fremden gelangen zu lassen. Kennen ja selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika keinen Fremden als Grundbesitzer. Der Unterschied ist nur, daß dort der Eingewanderte in demselben Augenblicke, in welchem er Grundeigenthum erwirbt, zum amerikanischen Staatsbürger wird, während bei uns der Einwanderer eben deshalb, weil er ein Fremder ist, keinen Grundbesitz erwerben kann.

Wir sind leider überzeugt, daß die in den vorliegenden Artikeln gemachten Bemerkungen den Gegenstand der gehässigsten Anfeindungen bilden werden. Man wird uns beschuldigen, gegen verfassungsmäßige Bestimmungen anzukämpfen, man wird uns beschuldigen, Rumänien den Fremden überliefern zu wollen. Nichts liegt uns ferner, als das. Wir geben nur unserer auf Grund thatsächlicher Verhältnisse und unumstößlicher wirthschaftlicher Grundsätze gewonnenen Ueber-

zeugung Ausdruck, von keinem anderen Gedanken, als nur von dem beseelt, durch unsere Ausführungen ein Scherlein zur Förderung des allgemeinen Wohles beizutragen. Rumänien soll, wird und muß der Rumänen unantastbares Eigenthum bleiben! Wenn aber, wie es thatsächlich der Fall ist, die Herbeiziehung des Auslandes sich als das beste Mittel erweist, um der drohenden Verarmung des Landes durch Hebung der Industrie und der Landwirthschaft abzuhelfen, so ist es kein Verbrechen, sondern geradezu eine patriotische Pflicht, dieser Ueberzeugung auch den entsprechenden Ausdruck zu geben. Tausende, ja selbst Hunderttausende von Einwanderern werden der rumänischen Nation keinen Schaden bringen — sie werden vielmehr in ihr aufgehen. Die Anregungen aber, welche fremdes Kapital und fremde Arbeitskraft dem Lande gegeben haben, werden noch in jenen Generationen wirksam bleiben, in welchen Niemand mehr daran denkt, daß jene, von welchen diese Anregung ausging, Ausländer waren.

## Inland.

Bukarest, 8. Oktober.

### Zur Genesis und Würdigung des Avant-Projets.

So viel auch in den letzten Monaten über die Donaufrage geschrieben worden ist, dürfte das große Publikum doch kaum einen klaren Begriff erhalten haben, um was es sich in dieser Frage eigentlich handelt.

Von der einen Seite wurde das Schlagwort hinausgegeben: Oesterreich-Ungarn strebe die Diktatur auf der Donau an, und nun wurde vielfach darüber hin- und hergestritten, ob diese Diktatur mehr oder weniger berechtigt sei; die Frage, ob das Resultat der Annahme des Avant-projet eine Diktatur Oesterreich-Ungarn's involvire, wurde nur sehr nebensächlich behandelt. Es wurde dieß vorweg als richtig angenommen, nebenbei aber mit der Behauptung, die Diktatur in schiffspolizeilicher Hinsicht ziehe die Diktatur in kommerzieller Hinsicht, letztere wieder jene in politischer Beziehung nach sich, die Frage zu einer eminent politischen aufgebauscht. Vielleicht gelingt es uns, durch vorliegenden Artikel die Frage auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

Um was handelt es sich eigentlich? — Es handelt sich darum, für die Strecke „Eisernes Thor-Galatz“ geordnete Verhältnisse in Beziehung auf die Schifffahrtspolizei zu schaffen.

Bekanntlich bestehen solche auf der Donau unterhalb Galatz unter dem Regime der europäischen Donaukommission und haben oberhalb des Eisernen Thores die Staaten, welche stets beide Ufer der Donau besitzen, diese Verhältnisse in übereinstimmender Weise geregelt. Es blieb daher nur das genannte Stück der Donau übrig, auf welchem noch zur Zeit des Berliner Kongresses völlige Anarchie herrschte, da die Fürstenthümer auch die wenigen diesbezüglich von der

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Das Nihil in Ungarn.

Aus der Lebensgeschichte eines guten Freundes.

Original-Erzählung von Maurus Sokai.

(1. Fortsetzung.)

(Tausend Gulden. Nun ich habe eben so viel jetzt in der Brieftasche. Diese sollten zwar morgen zur Begleichung eines Wechselfs dienen, der im Besitze eines Herrn Kapau ist. Ich glaube aber, daß wenn ich dem Herrn Kapau statt der bisherigen „zwei per messe“ — „drei per messe“ anbiete, so prolongirt er schon. Ich habe doch so ein und das andere Mal manche tausend Gulden ein paar schöner Augen zuliebe in die Donau geworfen und die waren vielleicht nicht so viel werth.)

— Nun, das ist ja doch noch immerhin keine so mörderisch große Summe. Schauen wir's einmal! Wenn ich dieselbe Ihrem Herrn Vater übergeben sollte?

— Das Mädchen sah mich so wehmüthig bei diesen Worten an. — Lassen Sie mich gehen, mein Herr. — Wollen Sie nicht auch noch die Ursache sein, daß ich in die Fluthen springe?

— Beruhigen Sie sich, mein Kind. Ich begreife es wohl, daß es Ihnen bei Ihrer Schönheit unvermeidlich gewesen, solchen Anträgen zu begegnen, die Sie beleidigen konnten. Mich zählen Sie aber nicht zu jener Sorte. Mit was für einem Artikel beschäftigt sich denn die Fabrik Ihres Vaters?

— Mit Nitroglycerin.

(Die Chemie war von jeher nie meine starke Seite. Von dem ganzen Glycerin weiß ich nur so viel, daß ich einen guten Freund habe, der auch Abgeordneter ist und nebenbei ein berühmter Weinzüchter. Der veredelt seine

Weine mit diesem Glycerin. Das soll sehr gut sein, sagt er. Der „Nitro“, das wird so Etwas von einem Salpeter sein. Beide zusammen müssen sehr gut schmecken. Wenn ich's nur wüßte: ob das getrunken, oder gegessen wird!)

— Nun also, ich will als Geschäftsfreund mit tausend Gulden in die nitroglycerinische Anstalt Ihres Vaters eintreten. Schauen Sie mich nicht so mißtrauisch an. Ich bin ein sehr eifriger Protektor aller vaterländischen Unternehmungen. Dazu verpflichtet mich auch mein Programm. Da werden Sie überall meinen Namen finden. Ich bin gründendes Mitglied der Plattensee-Boglarer Dampfschiffahrt-Gesellschaft, der Gyöngyös-Kaschauer Seidenweberei-Gesellschaft, der Miskolczer Heirathsausstattungs-Gesellschaft, der Balotzer Türkisch-Weichseifsenrohr-Erzeugungs-Gesellschaft; und auch bei der Corvina (in paranthese bemerkt: sehr feste Papiere: wirkt keines einen rothen Pfennig ab), meine Chatouille ist voll mit solchen Aktien. Ich lebe davon. Und dann bin ich noch dazu ein Landesvater. Ich habe die Macht dazu, daß, wenn ich selbst im Nitroglycerin interessirt bin, ein Gesetz gebracht werden soll, kraft dessen das ganze Land gehalten werden wird, das Nitroglycerin en gros zu konsumiren. — Das ist also bei mir ein ganz geschäftsmäßiges Anerbieten, wodurch Sie sich in keiner Weise berührt finden können. — Aber dies Alles könnte ja wohl am besten bei Ihrem Herrn Papa abgemacht werden, wenn Sie die Gewogenheit hätten mir zu sagen, wo er wohnt?

Das Mädchen mochte sich aus diesen Worten stark überzeugt haben, daß ich bloß pure menschenfreundliche Absichten habe.

— Nun, alsdann. Sie werden mir wohl erlauben, daß ich Sie zu Ihrem Vater heimführe. Wo wohnt er denn?

— Ach das ist sehr weit.

— Da steht am Eck ein Fiaker. Der führt uns wohl bald hin.

— Wir können mit keinem Fiaker dahin fahren!

— Wie! Sie vertrauen meiner Ritterlichkeit nicht? — Ich weiß es nicht was das ist: Ritterlichkeit. Ich sagte bloß deswegen, weil in jener Gasse dort noch nie ein Kutscher gewesen ist.

— Was ist denn das für eine Gasse?

— Die „Flüsternde Gasse“.

— Ein kurioser Name das! Vielleicht reden die Leute, die dort herumgehen, nur flüsternd.

— Mag sein.

— Nun also. Ich begleite Sie dahin zu Fuß.

— In einer solchen Bekleidung können Sie nicht dorthin kommen.

— Wie? Wäre ich nicht genug salonmäßig gekleidet für die „Flüsternde Gasse“?

— Im Gegentheil. Man würde Ihnen gleich den Herrn ansehen.

— Jetzt? Es ist ja Nacht.

— Es gibt Leute, die gerade um diese Zeit sich auf der Gasse herumtreiben.

— Und Sie fürchten sich nicht, um diese Zeit auszugehen?

— Ich bin noch gestern Abends vom Hause fort und gehe seitdem fortwährend auf dem Quai auf und ab.

— Nun brauchen Sie sich um mich gar nicht zu kümmern. Mich schlägt man so leichterbings nicht todt. Ich bin wohl an kuriosesten Orten schon herumgegangen. Ich war in London im Rotherhyde, in Paris am alten Montmartre. Und dann hab ich hier meinen life preserver und kann bogiren wie ein Seemann.

— Eh! Sie können mich „so“ nicht dorthin begleiten.

— Also wissen Sie was! Da haben wir in der Dorothiegasse den „Grenadier-Keller“, der eleganteste Bumstiffler in der Stadt. Dort bin ich sehr wohl bekannt. Da werde ich mir vom Wirth ein Kostüm ausleihen und erwerbe mir damit das Bürgerrecht für Ihre „Flüsternde Gasse“. — Sie werden

Porte publicirten Bestimmungen nicht anerkennen wollten. Dieß veranlaßte Oesterreich-Ungarn als die zunächst betheiligte Macht auf dem Berliner Kongreß mit dem Vorschlag hervorzutreten, es als ein Princip aufzustellen, daß die Reglements, welche für diese Strecke in Zukunft eingeführt werden sollten, sich jenen der europäischen Donauf Kommission anschließen sollen, und daß die Handhabung derselben durch einen Kommissär überwacht werden sollte. Aus diesem Antrag ging schließlich der Text des Artikels LV. hervor, welcher lautet: „Les règlements de navigation, de police fluviale et de surveillance depuis les Portes de fer jusqu'à Galatz seront élaborés par la Commission Européenne assistée de Délégués des Etats riverains et mis en harmonie avec ceux qui ont été ou seraient édictés pour le parcours en aval de Galatz“).

Um diesen Artikel zur Ausführung zu bringen, hat, wie wir aus sicherer Quelle wissen, die europäische Donauf Kommission schon im Frühjahr 1878 das Comité exécutif beauftragt, eine Vorstudie auszuarbeiten und erst nachdem es sich herausgestellt hatte, daß das Exekutivkomité dieser Aufgabe nicht gerecht werden konnte, hat die Kommission im Dezember 1879 jenes Comité d'étude gewählt, welches das bekannte Avant-projet ausgearbeitet hat.

Es erscheint schwer begreiflich, wie man in diesem Vorgehen der Kommission eine Verletzung des Artikels LV erblicken kann, da eine solche Vorarbeit die notwendige Vorbedingung einer praktischen Lösung der Aufgabe bildet. Es war aber überdies, wie wir hören, ausdrücklich bestimmt, daß diese Arbeit den in der Kommission vertretenen Regierungen und den Uferstaaten mitgeteilt werden sollte, so daß von einer Prejudicirung in keiner Richtung die Rede sein konnte. Dieses Avant-projet soll sodann von der europäischen Kommission den Uferstaaten nur darum nicht mitgeteilt worden sein, weil die Delegirten des Comité d'étude sich den von mehreren Delegirten vorgeschlagenen Modifikationen gerade aus dem Grunde widersetzen, um die darin behandelten Fragen bis zur Diskussion in Anwesenheit der Delegirten der Uferstaaten intakt zu erhalten.

Die Polemik, welche sich in der Presse über dieses Avant-projet entspann, nahm hauptsächlich von den Artikeln 3 und 4 ihren Ausgangspunkt. Diese Artikel setzen nämlich die Theilnahme Oesterreich-Ungarns an der einzusetzenden Kommission und deren Vorschlag mit entscheidender Stimme fest. Daraus wird nun gefolgert, daß Oesterreich-Ungarn sich die Diktatur auf der unteren Donau vindicire. Nehmen wir nun an, es sei richtig, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Kommission seinen Willen durchsetzen könne, und fragen wir uns, in welcher Richtung dies geschehen könnte? Die Reglements, um deren Anwendung es sich handelt, müssen soweit als möglich mit jenen der europäischen Kommission ausgearbeitet werden (Art. LV. des Berliner Vertrages), und es darf daran keine Aenderung gemacht werden, welche einen Widerspruch mit jenen der europäischen Kommission herbeiführen würde (Art. 124 des Avant-projet).

Die meisten diesen Gegenstand behandelnden Publicisten verfallen in den Irrthum, daß die Reglements, sei es der europäischen Donau-Kommission, sei es des Avant-projet, Bestimmungen über die Freiheit der Schifffahrt, über das Schifffahrtsrecht enthalten. Nun findet sich aber weder im Acte public vom 2. November 1865, noch im Règlement de navigation et de police, welcher die Beilage A dieser Akte bildet, ein einziges Wort in dieser Richtung. Es scheint somit gerechtfertigt, daß auch das Avant-projet nichts darüber enthält. Die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau beruht auf den Bestimmungen des Wiener Kongresses und des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 und auch auf den alten Verträgen zwischen der Pforte und den christlichen Staaten. Dieselbe ist allgemein anerkannt und bedarf keiner Bestätigung

\*) Die Reglements der Schifffahrt, der Flußpolizei und der Ueberwachung vom Eisernen Thor bis nach Galatz werden durch die europäische Kommission unter Beisein der Delegirten der Uferstaaten ausgearbeitet und in Uebereinstimmung mit jenen gebracht werden, welche für die Schifffahrt flussabwärts von Galatz erlassen sind oder erlassen werden.

unterdessen ein Glas Punsch trinken; das wird Ihnen nicht schaden, nach diesem nächtlichen Spaziergang. Und dann wollen wir unterwegs Etwas ausfindig machen, was wir zu Haus Ihrem Herrn Papa sagen sollen.

— Nun mit dem können wir in dieser Stunde ohnehin nicht reden.

— Warum nicht?

— Fragen Sie das nicht.

Ich errieth's: der brave Mann wird wahrscheinlicher Weise in diesen Stunden des Tages sich in einem Zustande befinden, der jede Zusammengehörigkeit mit diesem Planeten unmöglich macht.

— Wollen Sie meinen Arm nehmen?

Ich sah wohl, daß sie noch immer kein Zutrauen zu mir hat.

— Sie mißtrauen mir, Fräulein. Und thun Unrecht daran. Ich bin kein Mann, wie die Andern. Ich bin ein Menschenfreund. Bin Mitglied von der hauptstädtischen Gréche, von der Kleinkinder-Bewahranstalt und vom Rothen Kreuz, und meine Frau ist Ausschußmitglied des wohlthätigen Frauenvereins.

Das Wort „meine Frau“ schien einen beruhigenden Eindruck auf sie zu machen. Sie sah es ein, daß sie es mit einem loyalen Menschen zu thun habe, der sich nicht für einen lebigen Gefellen ausgibt, um unerfahrenen Mädchen die Köpfe mit verführerischen Vorspiegelungen schwindelig zu machen, sondern gleich im vornherein eingesteht, daß er bereits ein gesetzmäßig verheiratetes Leben führe.

Auf diese Erklärung hin nahm sie meinen Arm an und ließ sich zum Grenadier-Keller führen.

Als ich ihre Hand ergriffen hatte, um dieselbe besser unter meinen Arm zu ziehen, fühlte ich, daß diese Hand zwar klein und zart gebaut ist, aber ihre Handfläche ist rauh und die Fingerspitzen von Nadelstichen aufgerissen. Die verbient ihr Brod beim Nähtisch und beim Waschtrog.

durch ein Reglement. Es ist somit klar, daß die Fragen bezüglich der Rabotage von dem Reglement gar nicht berührt werden; es ist aber auch klar, daß etwaige Beschränkungen in das Reglement gar nicht eingeführt werden können, ohne dessen Charakter vollkommen zu ändern und ein allgemeines Einschreiten der europäischen Mächte hervorzurufen. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn die Textirung des Artikels über die Veränderungen des Reglement bei irgend einer Macht eine solche Bestürzung erregen würde, Oesterreich-Ungarn gerne in eine Textirung einwilligen würde, die jede Aenderung von der Zustimmung der europäischen Donauf Kommission abhängig machte.

Damit würden aber alle gegen die Diktatur Oesterreich-Ungarns angeblich vom Standpunkte der allgemeinen Interessen gemachten Einwände entfallen, alle die Schreckensbilder über die Beeinträchtigung des Handels Rumäniens und der Westmächte würden in Nichts zerfließen. Oder will man Jemanden glauben machen, daß die Bestimmungen über das Ausweichen der Schiffe, über den Schiffszug, über die Schifffahrt bei Nacht oder Nebel, über die Schiffe vor Anker, über die Fische, über die Schiffbrüche, über das Anwerfen des Ballastes, über Schleppe und Remorqueure, über Hafenspolizei und Pilotenwesen, welche fast wörtlich mit jenen der europäischen Donauf Kommission übereinstimmen, die Handhabe zu einer Erschwerung der Schifffahrt bieten?

Um sich über diesen Punkt noch mehr zu beruhigen, braucht man nur die im Avant-projet vorgeschlagene Organisation der Schifffahrtspolizei näher ins Auge zu fassen. In der That sollen unter der Kommission ein Inspecteur en chef, drei Sousinspecteurs und die Hafenskapitäne der Uferstaaten fungiren. Von diesen Organen könnte höchstens Einer oesterr.-ungarischer Nationalität sein. Glaubt man unter diesen Umständen wirklich, daß die übrigen rumänischen, serbischen und bulgarischen Beamten den Schiffen ihrer eigenen Nationalität Schwierigkeiten bereiten werden?

Nun scheint uns aber die Diktatur Oesterreich-Ungarns in der Kommission trotz Vorsatz und preponderirender Stimme nichts weniger als gesichert. Gerade Rumänien hat es in der Hand, durch Anschluß an die beiden slavischen Staaten jedem ihm ungerechtfertigt erscheinenden Verlangen entgegenzutreten, gerade Rumänien, welches auch in der europäischen Donauf Kommission vertreten ist, hat auch dadurch ein Mittel jede vermeintliche Ueberhebung Oesterreich-Ungarns Europa zu denunciren. Es mag verschiedene Lösungen der Frage der Organisation der Schifffahrtspolizei auf dieser Strecke geben. Zu einer allgemein befriedigenden Lösung wird man aber nur dann gelangen, wenn man die für die eine oder andere Modalität sprechenden Gründe gründlich studirt und ruhig erwägt.

#### Zur Fürstenreise.

Die „Steva Romaniei“ glaubt zu wissen, daß Se. königl. Hoheit der Fürst nach seiner Rückkehr vom Auslande Jassy besuchen wird.

#### Ernennungsgericht.

Der „Binele public“ bezeichnet die Ernennung des Obersten Dabija zum Minister der öffentlichen Arbeiten als unmittelbar bevorstehend.

### Ausland.

#### Deutschland.

##### Arbeiterversicherungsfrage und Volkswirtschaftsrath.

Die hohe Bedeutung der vom Reichskanzler gegebenen Initiative zur staatlichen Regelung der Arbeiterversicherungswesen wird immer mehr und mehr auch von solchen Blättern anerkannt, welche man sonst keiner freundlichen Voreingenommenheit gegen die Person Bismarcks zeihen kann. Wenigstens ist das Kapitel „Arbeiterversicherung“ zur stehenden Rubrik aller deutschen Blätter geworden, und werden die daran sich knüpfenden Erörterungen wesentlich zur rechtzeitigen Klärung des öffentlichen Urtheils

In dem genannten unterirdischen Hotel war der Tabakqualm noch nicht so groß, daß ich den Wirth darin nicht aufsuchen hätte können. Ich machte für uns Beide bei einem Tische in der Ecke Platz, indem ich einen Infanteristen, der sich's auf zwei Sesseln bequem machte, unter den Tisch placirte; er soll dort sein Schläfchen fortsetzen und zwang dann das gerettete Mädchen, auf einem der Stühle Platz zu nehmen. Sie zitterte jetzt an allen Gliedern.

Der Schankwirth begriff sehr bald mein Ansinnen, und mich auf sein Schlafzimmer führend, half er mir bei der nöthigen Verkleidung. Die Metamorphose war so vollkommen, daß, als ich mich im Spiegel erblickte, so meinte ich wohl, der Großwärdener Vorstehender komme mir entgegen. Ich warte seit einem halben Jahr auf ihn.

So verwandelt, lehrte ich zu meiner Schutzbefohlenen zurück. Und so groß war die Wirkung der Illusion, daß, als ich mich auf den leeren Sessel neben ihr niederließ, so protestirte sie dawider ganz energisch: „Dieser Stuhl ist schon besetzt.“

Und als sie mich dann an meiner Stimme erkannte, da lächelte sie, die Vermisste. Nur einen flüchtigen Augenblick dauerte ihr Lächeln, und wie verwandelt wurde ihr Gesicht dadurch auf einmal. Als wäre dieses Antlitz aus emailirtem Porzellan, worauf das Inkrant bloß angehaucht erscheint. Alle ihre Züge waren fein, nervös, die Augen voll mit magnetischem Zauber, aus ihren halbgeöffneten Lippen blühten die schönsten Perlenreihen hervor, und was mir am meisten gefiel, diese schöne klare Stirne.

Der dampfende Punsch stand aber unberührt vor ihr.

— Warum trinken Sie ihn nicht? frug ich sie.

— Mich graust es vor diesem Geruch. — Er bringt mir in Erinnerung, wenn mein Vater spät Nachts zuhause kommt, und mit beiden Fäusten meine Haarscheitel ergreift und so meinen Kopf an die Wand drückt und mir dann ins

über diesen Gegenstand beitragen müssen. Doch ist mit Durchführung der Arbeiterversicherung, mag sie nun, wie Bismarck will, vom Staate oder aber durch freie Massen erzielt werden, nur ein Theil der weitergehenden Bestrebungen für eine allgemeine Alters- und Invalidenversorgung erledigt, und macht deshalb das „Berliner Tagblatt“ auf eine diesbezügliche Schrift des Göttinger Docenten Dr. A. Sartorius aufmerksam, welcher eine „freie deutsche Alters- und Invalidenversorgungskasse“ für alle Stände und zwar gleichfalls unter Garantie und Verwaltung des deutschen Reiches der einseitigen Arbeiterversicherung gegenüberstellt. Während letztere nur den Arbeiter in des Wortes gewöhnlicher Bedeutung berücksichtigt, will Sartorius auch alle übrigen Gesellschaftsklassen (Gelehrte, Künstler, Handelsleute, Lehrer, Dienstmänner, Kutscher u. s. w.) in sein System einbezogen wissen. Daß dieses als das weitergehende unter sonst gleichen Umständen die Bevorzugung verdienen würde, ist nicht in Abrede zu stellen. Doch wäre vorläufig schon sehr viel geschehen, wenn die Alters- und Invalidenversorgung zunächst dort zur Durchführung gebracht würde, wo sie eben am dringlichsten notwendig erscheint: im Kreise der eigentlichen Arbeiter. Hat sie einmal hier sich eingebürgert, dann wird es auch nicht schwer sein, die auf diesen Gebieten gesammelten Erfahrungen bei Gründung einer allgemeinen Versorgungskasse zu verwerten, welche, gleich den französischen, belgischen und englischen Rentenversicherungskassen unter die Garantie des Staates gestellt, als ein wesentlicher Fortschritt auf socialwirtschaftlichem Gebiete betrachtet werden müßte.

Während über die Einzelheiten des Planes, auf welchen Fürst Bismarck seine Arbeiterversicherung aufzubauen gedenkt, noch wenig Positives in die Oeffentlichkeit gelangt, scheint es der Reichskanzler mit der Konstituierung des Volkswirtschaftsrathes ziemlich eilig zu haben. So ist der Ministerath bereits über die Beantragung der Kredite für die ständige volkswirtschaftlich-fachmännische Kommission schlüssig geworden. Von der Neuorganisation, beziehungsweise Restauration des Innungswesens ist dagegen vorläufig noch keine Rede, und scheint man demnach in den maßgebenden Kreisen die Erledigung dieser Angelegenheit für lange nicht so wichtig zu halten, wie Arbeiterversicherung und Volkswirtschaftsrath.

Daß die Opposition der Kurie gegen das von Preußen beanspruchte Recht der staatlichen Anerkennung der Seelsorger zum Theil auf eine gehörige Dosis kirchlicher Starrköpfigkeit zurückzuführen ist, geht daraus hervor, daß die römische Kurie kein Bedenken trägt, die staatliche Anerkennung der für das Herzogthum Anhalt ernannten Seelsorger nachzuweisen. Gewöhnlichen Dafürhaltens nach, sollte das, was für das kleine Anhalt recht ist, auch für den preussischen Staat billig sein. Im Vatikan ist man aber anderer Ansicht, und kehrt Preußen gegenüber in der Anerkennungsfrage den hochbeinigen Justamentüter heraus, einzig und allein deshalb, weil man den Schein meiden will, als ob man den Anforderungen der Berliner Regierung nachzugeben bemüht wäre.

In einer am 4. d. in Königsberg abgehaltenen liberalen Versammlung erklärte der Abgeordnete Rickert, daß ihm persönlich die Trennung von den früheren Gesinnungsgenossen schwer geworden sei, aber er habe sich schließlich überzeugen müssen, daß sie nicht länger zu vermeiden war. Die erste Ursache der Uneinigkeit sei die bekannte Erklärung der Zweihundert und Vier gewesen. Dann sei Bannigsten mit den ihm blindlings ergebenen Abgeordneten für den Streikzoll eingetreten und schließlich sei noch die kirchengesetzliche Vorlage dazu gekommen. Deswegen seien aber die Secessionisten nun nicht etwa gewillt, sich mit der Fortschrittspartei in ähuliche Kompromisse einzulassen, wie sie bisher regelmäßig innerhalb der national-liberalen Partei stattgefunden hätten; aus den nämlichen Erwägungen, aus denen er die Nachgiebigkeit in dem einen Falle mißbillige, werde er dies auch in dem andern Falle thun. — Wir reproduciren diese Erklärung des Führers der Neuliberalen deshalb, weil sie klar und deutlich

Gesicht flüstert: „So, bist Du noch immer da?“ Dies spüre ich an seinem Athem.

Ich ließ den Punsch wegtragen und ließ einen Milchkaffee statt dessen bringen. Diesen trank das Mädchen und bedankte sich dafür.

— Jetzt können wir also aufbrechen, sprach ich. Werde ich so der Flüsternden Gasse wohl zur Ehre gereichen?

— Ja. Aber ich bitte Sie, nehmen Sie auch einen tüchtigen Knüttel mit, denn dort gibt es viel bissige Hunde, und Nachts gehen die alle frei herum.

— Ich habe mir etwas Anderes ausgedacht. Der Schankwirth hat ein Pferd und einen Leiterwagen, womit er das Bier von Steinbruch hereinholt. Ich miethete ihn zu dieser Fahrt. Auf dem Kutschersitz werden wir alle Drei Platz haben. Sie sitzen zwischen mir und dem Kutscher.

Diese Art von Equipage fand bei ihr Gefallen.

Ich trug dem Schankwirth mein Verlangen vor, welches er aber mit der Modifikation annahm, daß er mich bloß bis zur Ecke der Flüsternden Gasse hinführen läßt, aber hinein in die Gasse selbst will er seinen Wagen nicht riskiren.

Der Wagen wurde in Bereitschaft gesetzt; ich hob das Mädchen in den Kutschersitz hinauf, neben den Hofseiler und stellte mich stehend hinter ihr auf, damit sie nicht genirt werde. Ich fragte sie bisher nicht einmal um ihren Namen.

Und nun setzen wir hieher, wie es die Novellisten zu thun pflegen, drei Sternchen; — denken wir, es seien die drei Gläser Kofstopfschinken, die wir mit dem Kutscher par compagnie ausgeleert haben. Es kommt ein neues Kapitel.

Die „Flüsternde Gasse“ gehört in der That zu den Merkwürdigkeiten ersten Ranges der ungarischen Landeshauptstadt. Dies solltet Ihr den Engländern zeigen, die hier durchlaufen, nicht Eueru Korso, denn so etwas bekommt man selbst in London nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



# E. Graeve & Co.

## Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung

### in Bukarest

[121] empfiehlt ein Verzeichnis von Fortsetzungen verschiedener besonders gangbarer, im Erscheinen befindlicher Werke und Zeitschriften, wie:

Burchard, Handels-Korrespondenz.  
 Schiller, Deutsche Unterrichtsbriefe.  
 Siegmund, Wunder der Physik und Chemie.  
 Leizner, Unser Jahrhundert.  
 Klein & Thomé, die Erde und ihre Bewohner.  
 Illustriertes Garten-Lexikon.  
 Schlagintweit, Indien.  
 Holub, 7 Jahre in Afrika.  
 Scherr, Germania.  
 Klende, Haus-Lexikon.  
 Hand-Lexikon der kaufmännischen Wissenschaften.  
 Spamer's Konverjat.-Lexikon.  
 Falke, Helas und Rom.  
 Schweiger Verchenfeld, Frauenleben.  
 Simons, Spanien.

Corvin, Weltgeschichte.  
 Naumann's Musikgeschichte.  
 Bazar.  
 Gewerbehalle.  
 Chronik der Zeit.  
 Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.  
 Ueber Land und Meer.  
 Deutsche Romanbibliothek.  
 Berliner Modenblatt.  
 Arbeitsstube.  
 Modenwelt.  
 Frauenzeitung.  
 Illustrierte Welt.  
 Buch für Alle.  
 Petermann's Mittheilungen.  
 Maschinen-Konstrukteur.  
 Westermann's Monatshefte.  
 Gartenlaube.  
 Fliegende Blätter.  
 Leipziger illustrierte Zeitung.

## E. J. RESSEL,

Bukarest, Strada Carol I Nr. 6



ältestes Nähmaschinen-Geschäft

Rumäniens gegründet 1862.

Nähmaschinen, Strick-, Plüsch-, Stick- und Auszack-Maschinen nur in den unübertroffenen besten Fabrikaten.

Bedeutendste Auswahl in Bestandtheilen und Utensilien, in Nadeln, Zwirn, Wolle, Seide, Del u. dgl.

Leistungsfähigste u. größte Reparaturwerkstatt.

„VASELINE“ orig.-amerikanisches Leder-, Fuß- und Waffenseife in verschiedenen den Zwecken entsprechenden Qualitäten.

Billigste Preise bei vorzüglicher Waare und streng reeller Garantie.

[67] 13-26

## Piano- und Musikalien-Handlung

von **CH. HARSCH & Co.**  
 Bukarest, Calea Viktoria 74.

empfehlen ihr gut assortirtes Lager von **Pianos, Pianinos und Harmoniums** der renomirtesten Fabriken, **Harmonieflütes, Violinen** u.

Mieth-Claviere. Stimmung. Reparaturen. Tausch.

[153] Ratenzahlungen gestattet. Billigste Preise. — 1

Reichhaltiges Musikalien-Lager.

## „ROMANIA“

### Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest

(mit einem Aktien-Kapital von 4,000,000 L. u. von welchen 2,000,000 eingezahlt sind)

hat die Ehre das geehrte Publikum einzuladen, sein bewegliches und unbewegliches Eigenthum bei dieser Gesellschaft versichern zu lassen, welche sich in der Lage befindet, die günstigsten Bedingungen zu bieten.

Die „Romania“ versichert:

**I. Gegen Feuer-Schäden.**

1. Wohnhäuser, Gebäude und Fabriken aller Art,
2. Waaren-Niederlagen,
3. Möbel aller Art,
4. Maschinen und Werkzeuge aller Art,
5. Feldfrüchte, auf dem Felde, in Scheunen und Schubern, sowie auch Mais in Schubern.

**II. Gegen Transport-Schäden.**

6. Zu Wasser und zu Land, auf dem Meere und auf den Flüssen „Donau“ und „Pruth“.

Die „Romania“ nimmt See-Versicherungen auf für Import und Export; Waaren welche zu expediren oder zu empfangen sind, nach oder von jeder Weltgegend.

Die Gesellschaft „Romania“ hielt es für die Pflicht eines National-Institutes, auch diese Versicherungsbranche einzuführen, welche vor der Gründung der Gesellschaft „Romania“ nur von fremden Gesellschaften betrieben war; heute aber können die rumänischen Kaufleute und Exporteure ihre Waaren bei einer inländischen Gesellschaft versichern, welche sich an der Spitze einer Verbindung mehrerer Gesellschaften ersten Ranges befindet, und welche folglich die größten Summen versichern kann, indem sie ihren Kunden sichere und feste Garantien bietet.

**III. Gegen Hagel-Schäden.**

7. Feld und Wiesen-Erzeugnisse.

**IV. Gegen Bruch-Schäden.**

8. Allerlei Luxus-Scheiben von jeder Größe.

**V. Lebensversicherungs-Branche.**

9. Gegen Todesfall, Bildungen von Wittgen und Kapitalien durch Affoziationen, für Lebens-Renten, und endlich alle üblichen Kombinationen.

[50]

## Professor Nicot

Franzose von Geburt, mit akademischen Titeln versehen, übernimmt Unterricht in der französischen Sprache, Konversation u. Literatur. Vortrag in deutscher u. rumänischer Sprache. Auskunft ertheilt die Buchhandlung von Socec & Cie., und die Administr. des „Buk. Tagblatt.“ [72]

### Stelle-Gesuch.

Ein mit allen Komptoir-Arbeiten vertrauter Kaufmann, besonders gewandter Korrespondent in deutscher Sprache mit deutlicher Handschrift, sucht für Anfang oder Mitte November Stellung und erlaubt sich, diejenigen Herren, welche dessen Dienste anzunehmen geneigt sind, um Befanntgabe ihrer werthen Adresse unter J. T. an die löbliche Redaktion dieses Blattes, höflichst zu eruchen. [152] 1-2

## PATZAK'S CONSUMPTIONS - BAZAR

Strada Carol I. Nr. 15.

### Jeden Tag Vorstellung

der internationalen Possengesellschaft.  
 Unter der Leitung des Herrn **KARL BORDAN.**  
 Täglich neues Programm. — Entrée frei.  
 Grösste Auswahl von allen Sorten Selchwaaren und Würsten zu den billigsten Fabrikpreisen. [139] 6-7

## Gesang-Verein „Eintracht“.

Samstag, den 27./9. Oktober a. cr. im Saale **L. Kosman, Strada Styrbey-Voda** (früher Guichard)  
**23. Stiftungsfest.**  
 Musikalische Vorträge machen den Anfang, hernach folgt die einaktige Posse:

### „Der Mord in der Kohlmessergasse“

nach dem Französischen von A. Bergen.

Zum Schluss **Tanzkränzchen.**  
 Entrée für Mitglieder und deren Familie frei. — Nichtmitglieder pro Person Frs. 2.—, mit deren Familie Frs. 4.—  
 Anfang präcise 8 Uhr.  
 Eintrittskarten sind bis zum Tage des Stiftungsfestes zu haben, bei: Herrn Dessel der Kunstgärtner, Strada Bamei Nr. 1. Herrn Ch. Harsch, Musikalienhandlung, Calea Viktoria, Herrn A. Zarnecki, Strada Academiei Nr. 25 und **Abends bei der Kassa.**  
 Jede Dame erhält beim Eintritt ein sinniges, überraschendes Souvenir. [137] 5-5

### Gesucht!

Ein tüchtiger Kopist wird sofort acceptirt im fotografischen Atelier des Herrn Hof-fotografen Mandy. Calea Viktoria 21. [154] -1

### Offene Stelle.

In einem Expeditions-Geschäfte einer Provinzstadt Rumäniens, findet ein tüchtiger Bezoller unter annehmbaren Bedingungen sofort Anstellung. Reflektanten müssen im Expeditionsfache und Bezollungswesen gut geübt, der rumänischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein und ihre Offerte in beiden Sprachen unter B. A. B. an die Expedition dieses Blattes einreichen. [143] 2-3

# Philipp Haas & Söhne

beehren sich hierdurch dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass sie in ihrem Magazin **Calea Victoriei** (Grand Hôtel du Boulevard) eine grosse Auswahl älterer Muster und Reste von

## Möbelstoffen und Teppiche

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** in der eigens dazu hergerichteten Abtheilung verkaufen.  
 Die fixen Preise sind auf jedem Stücke deutlich mit Ziffern bezeichnet. [151] 1-6

## Gustav Rietz

60 Strada Carol I. 60

hat frisch erhalten und empfiehlt bestens:  
 Echte neue Holländer Heringe pur Milchener, Russische Sardinen, Limburger, Eidamer, Romantour, Roquefort, Quargel etc. [150]

## I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

### Fahr-Plan

Giltig vom 11./23. August 1880 bis auf Weiteres.

### Postschiff-Fahrten

zwischen

Budapest, Orsova, T. Severin, Giurgiu, Galatz.  
 Abfahrt zu Thal:

Von Budapest Sonntag, Mittwoch, Freitag, 11 Uhr Nachts.  
 „ Orsova Sonntag, Dienstag, Freitag, Vormittags 10 Uhr 30 M.  
 „ T. Severin Sonntag, Dienstag, Freitag, 12 Uhr Mittags.  
 „ Giurgiu Montag, Mittwoch, Samstag, 11 Uhr 15 M. Vormittags.  
 In Galatz Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Vormittags.

Abfahrt zu Berg:  
 Von Galatz Dienstag, Donnerstag, Samstag, 9 Uhr Vormittags.  
 In Giurgiu Mittwoch, Freitag, Sonntag, 6 Uhr 30 M. Früh.  
 Von T. Severin Mittwoch, 12 U. Mit., Freitag, Sonntag, 11 U. 15 M. Vorm.  
 In Budapest Montag, Donnerstag, Samstag, 4.45 Nachmittags.  
 „ Budapest Dienstag, Donnerstag, Sonntag, 4 Uhr Nachmittags.

### Lokalfahrten zwischen Galatz-Ismail-Tultscha-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

Von Galatz nach Ismail-Tultscha Dienstag u. Samstag 8 U. Vorm.  
 Von Galatz nach Ismail-Tultscha-Kilia Donnerstag 6 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:  
 Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachm.  
 Von Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag u. Sonntag 7 U. Fr.

### Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa.

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 5 Uhr Früh.  
 „ „ Odessa „ Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.

### Güterfahrten.

Von Budapest-Orsova nach Giurgiu-Butarest-Galatz und von Galatz nach Giurgiu-Butarest-Orsova-Budapest zweimal wöchentlich.

Die Agentie.

# Große Gusswaaren-Niederlage

59, Strada Isvorü, 59.

Spezielle Gussröhren für Retiraden, Trottoirs, Dachwasser-Ableitungen und verschiedene andere Zwecke zu folgenden Preisen:

Gussröhren von 40 m./m. innere Lichte per laufenden Meter Frs.	3-60
„ „ 54 „ „ „ „ „ „ „ „	4-60
„ „ 67 „ „ „ „ „ „ „ „	5-40
„ „ 81 „ „ „ „ „ „ „ „	6-30
„ „ 94 „ „ „ „ „ „ „ „	7-20
„ „ 108 „ „ „ „ „ „ „ „	8-70
„ „ 135 „ „ „ „ „ „ „ „	11-10
„ „ 162 „ „ „ „ „ „ „ „	13-20
„ „ 189 „ „ „ „ „ „ „ „	16-50
„ „ 216 „ „ „ „ „ „ „ „	18-60
„ „ 243 „ „ „ „ „ „ „ „	21-60
„ „ 270 „ „ „ „ „ „ „ „	29-—

Post-Stäbe und Trottoir-Rinnen zu 35 Cent. per Kilogramm. Eine reiche Auswahl verschiedener Pumpen, Fontänen, Messinghähne, bleierner und schmiedeeiserner Röhren zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden alle sonstigen, in das Fach einschlagenden Arbeiten, wie Installationen von Bädern, Wasserleitungen u. schnellstens und solid zu den billigsten Preisen ausgeführt. [90] 9-20

P. Keilhauer.

## Ein Piano-Lehrer

aus Böhmen, im vorgerückten Alter, mit den besten Referenzen, hat noch 2 Stunden frei. Erwünscht sind Deutsche oder Israeliten, auch anderer Nationalität, doch müssen selbe nur etwas deutsch verstehen. Näheres bei Herrn Harsch, Strada Viktoria, (unweit Hotel Mano) Musikalien-Handlung und Fortepiano-Magazin, Bukarest. [146] 1-3

## Die berühmte Chiromantistin Frau Wilhelmi,

welche gründlich versteht, durch ihr Talent das Schicksal des Menschen voranzujagen, solches auch in Oesterreich, Bayern, Schweiz und Italien durch die Jodis aus den Linien der Hand und durch Aufschlagen der Karten zur größten Zufriedenheit dem P. T. Publikum bewiesen hat, wohnt Papa Tatu Nr. 67. [99] 7-10